

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Ereignisse des Vaterlandes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerin) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Abgabe d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Wapen werden an den Ortsteilen der Ottendorfer Zeitung... Die Redaktion im Hauptort Ottendorf-Okrilla... Jede Anzeigung auf Kosten... werden mit einer...
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 104.

Nummer 7

Mittwoch den 15. Januar 1930

29. Jahrgang

Amtlicher Teil. Grundsteuer.

Am 15. Januar 1930 ist die Grundsteuer und die gemeindliche Zuschlagsteuer hierzu am den 4. Termin des Rechnungsjahres 1929 fällig und spätestens bis 23. dieses Monats an die hiesige Ortssteuerbehörde zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist wird das zwangsweise Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Januar 1930.

Der Gemeinderat.
Richter, Bürgermeister.

Rechtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Januar 1930.

Die 1. öffentliche Sitzung der neugewählten Gemeindeverordneten fand am 10. d. s. Mts. statt. Herr Bürgermeister Richter wies die Verordneten mit Worten herzlicher Begrüßung in das Amt ein und wünschte eine erfolgreiche Tätigkeit für das Gemeinwohl, dabei auf die besonderen Schwierigkeiten hinweisend, in denen sich die Gemeinden jetzt befinden. In einem längeren Bericht erwähnte er die in den letzten 3 Jahren geschaffenen bedeutungsvollen Einrichtungen und dankte den Gemeindeverordneten — besonders auch den ausgeschiedenen — für die erfolgreiche Mitarbeit. Wir werden unseren Fernen das Besondere des Berichtes, der auch die Verwaltungstätigkeit des vergangenen Jahres kennzeichnet, noch mitteilen. Nachdem die Gültigkeit der letzten Gemeindeverordnetenwahl gegen 2 Stimmen der R. P. D. Fraktion anerkannt worden war, schritt man zur Wahl des 1. Vorstehers. Mit 16 Stimmen wurde Herr Jech gewählt, 2 Stimmen entfielen auf Herrn Birich. Mit den gleichen Stimmen wurden Herr Hagedorn als 1. Stellvertreter und Herr Kretz als 2. Stellvertreter gewählt. Herr Jech dankte für das Vertrauen und sicherte unparteiische Geschäftsführung zu, auch die Stellvertreter erklärten Wahlannahme. Zu Gemeindevorständen wurden mit 16 gegen 2 Stimmen gewählt die Herren Biehl, Uhlig und Wolf. Herr Bürgermeister Richter widmete sodann dem auf seinen Wunsch aus dem Gemeinderat ausscheidenden Herrn Hausdorf herzliche Dankesworte für seine langjährige treue Arbeit in den verschiedenen Ehrenämtern der Gemeinde. Die Wahlen in die gemeindlichen Ausschüsse hatten, da nach dem Verhältniswahlsystem zu wählen war, das Ergebnis, daß immer 3 Mitglieder der S. P. D. Fraktion und 1 der bürgerlichen Fraktion als gewählt galten. Die Zusammensetzung der einzelnen Ausschüsse geben wir noch bekannt. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die öffentliche Sitzung abgebrochen und in die geheime eingetreten. Der Jahrestraum war überfüllt.

Die Feiw. Feuerwehr Süd hielt am 11. d. s. Mts. ihre Generalsammlung ab, zu welcher sich fast sämtliche Kameraden einfinden hatten. Der vom Feldwebel Kamerad Hornoff erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß die Wehr auch im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet hat und daß sie in mehreren Fällen erfolgreich eingreifen konnte. Durch einstimmige Wiederwahl sicherte sich die Wehr die weitere Mitarbeit ihrer bewährten Führer, der Kameraden Brandmeister Thiene und Feldwebel Hornoff. Als Führer des Hydrantenzuges wurde Kamerad Arno Schade gewählt. Herr Bürgermeister Richter sprach der Wehr in herzlichen Worten den Dank der Gemeinde für die treue Arbeit aus und fügte die Bitte an, auch künftig die alten Feuerwehrlegenden hochzuhalten.

Auf der Kreischau der Geflügel-Züchter-Vereine, des Kreises Dresden-L., welche vom 10.—12. Januar d. s. J. in Königbrunn stattfand wurden Tiere folgender Mitglieder des hiesigen Vereines mit sehr gut und Ehrenpreisen prämiert: B. Klotzke, H. Mohr, W. Hillig, R. Jentsch, Ottendorf-Okrilla, Bernh. Esfeld, Bruno Esfeld, W. Albrecht, W. Richter, W. Junge Kommitz. Ferner E. Stein Ottendorf-Okrilla, und G. Müller Kommitz, letztere beiden gehören der Jugendgruppe an. Daraus ist zu ersehen, daß der hiesige Verein auch auf anderen Schönen mit Erfolg antreten kann.

Dresden. Am Montag nachmittag explodierte im Zaubergelände an der Königbrunnerstraße in einem Schuppen der Säch. Azetylen-Fabrik eine Stahlflasche mit Acetylen gas wobei der massive Schuppen vollständig zerstört wurde. Bei dem Unglück kam ein Arbeiter ums Leben und zwölf wurden erheblich verletzt. Zur Ermittlung der Ursache der Explosion hat die Staatsanwaltschaft die nötigen Schritte eingeleitet.

Dresden. In einer Dresdener Herberge wurden vier 19-24jährige Burschen festgenommen, die dort seit einiger Zeit Wollfaden und anderes mehr verkauft haben. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Burschen seit Anfang Dezember in den Vorstädten von Dresden sowie in Pirna, Meißen, Freital, Kötzschenbroda, Rabenau und Klotzsche über 40 Vaden diebstahl gemeinsam verübt haben. Zwei oder drei Mitglieder der Bande traten vorzugsweise in kleineren Textilgeschäften als Käufer auf und ließen sich allerhand Waren vorlegen. Während einer von ihnen mit dem Verkäufer verhandelte, ließen die Komplizen unbemerkt Waren von den Ladentischen oder aus Regalen verschwinden.

Dresden. Im benachbarten Sangebrück starb an Herzschlag der Dresdener Museumsdirektor Prof. Dr. Jean Louis Sponkel im 72. Lebensjahr. Er ist 30 Jahre lang im Dienste der Dresdener Museen tätig gewesen. Weiten Kreisen ist er durch seine wissenschaftlichen Arbeiten über die Dresdener Sammlungen und Bauwerke bekanntgeworden.

Radebeul. Fabrikbesitzer Otto Baer, der Direktor der bekannten Farbenfabriken Otto Baer in Radebeul, feierte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Freital. In der Nacht kürzte eine Limousine der Reparaturwerkstätten von Siegmund in Freital an der Tharandter Straße in Dresden-Plauen nach Zertrümmern der Barriere in das vier Meter tiefe Weisheitsloch hinab. Der im Wagen sitzende Buchhalter Paul aus Freital wurde schwer verletzt. Wie sich herausstellte, ist der Autoführer stark betrunken gewesen; er besaß nicht einmal einen Führerschein.

Freiberg. Das neue Stadtverordnetenkollegium hielt seine erste Sitzung ab, in der Oberbürgermeister Hartenstein einen Überblick über die Tätigkeit der Stadtverwaltung im Jahre 1929 gab und in dem er besonders die schwierige Lage der Städte betonte. Das Stadtverordnetenkollegium wählte sodann das bisherige Präsidium wieder. Der bisherige erste Vorsteher Kaufmann Ewald erhielt von 35 Stimmen 22; erster Bizevorsteher Studentral Kühn (DnK.) wurde mit 18 gegen 15 Stimmen wiedergewählt; Fleischervermeister Dreher (Dem.) wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten durch Jura zum zweiten Bizevorsteher ebenfalls wiedergewählt.

Altenberg. Der seit etwa 400 Jahren betriebene Kinnbergbau in Altenberg im Erzgebirge scheint ein Opfer des niedrigen Weltmarktpreises für Kinn zu werden. Die Zwitterrocks AG in Altenberg hat den Betrieb stillgelegt und das gesamte Personal entlassen. Man hofft, den Betrieb bei einer Besserung des Kinnpreises wieder aufnehmen zu können.

Enzha bei Leipzig. Auf seinem Jagdgrundstück wurde der Rittergutsbesitzer Anger-Coth tot aufgefunden. Der 25jährige Majoratsbesitzer war von einem Jagdausflug nicht heimgekehrt, und die daraufhin angestellten Nachforschungen führten zur Vergeblichkeit seiner Leiche. Ueber die genaue Todesursache ist noch nichts bekannt.

Gefährdete Talperrenbauten.

Das Reich verlangt Zuschüsse zum Bau von Talperren im sächsischen Erzgebirge.

Der Reichstag hatte bei der letztjährigen Etatberatung in einer Entschließung die Reichsregierung ersucht, zur Vorbereitung künftiger Zuschüsse für Talperren, die zur Vermeidung neuer Unglücksfälle im Gebiete der Hochwassertatastrophe im sächsischen Erzgebirge gebaut werden müssen, das erforderliche Material zu beschaffen und die Verhandlungen mit dem Lande Sachsen aufzunehmen bzw. fortzusetzen. In der jetzt vorliegenden Antwort der Reichsregierung auf diese Entschließung heißt es u. a.:

Für die im Anweirgebiet des sächsischen Erzgebirges vom Lande Sachsen zum Schutze gegen Hochwasserschäden geplanten Talperrenbauten konnten in dem Haushalts 1929 des Reichsverkehrsministeriums schon aus grundsätzlichen Erwägungen keine Reichszuschüsse vorgelesen werden.

Die finanzielle Förderung dieser Talperrenbauten gehört nicht zu den verfassungsmäßigen Aufgaben des Reiches. Außerhalb dieser Aufgaben einem

einzelnen Lande bei der Erfüllung seiner Obliegenheiten an den in der Landesverwaltung befindlichen Wasserläufen eine besondere Unterstützung seitens des Reiches zuteil werden zu lassen, verbieter sich schon wegen der hierdurch zu erwartenden zahlreichen unberechtigten Verurteilungen anderer Länder. Auch kann es nicht vertreten werden, für diese Zwecke Reichsmittel aufzuwenden, solange das Reich sich durch seine Finanznot gezwungen sieht, in der Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben an den Reichswasserstrassen sich Zurückhaltung bis zur äußersten Grenze des noch Vertretbaren aufzuerlegen.

Das Urteil im Kommunistenprozeß.

Gefängnisstrafen für 11 Angeklagte. — 3 Freisprechungen.

Nach sechstägiger Verhandlung wurde der Dresdener Kommunistenprozeß zu Ende geführt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Herrmann und Jahnke wegen Verbrechens nach § 115 Absatz 1 und 2 StGB. und wegen Übertretung von § 4 des Gesetzes vom 21. März 1921 betreffend das Tragen der Uniform des aufgelösten Roten Frontkämpferbundes zu je sieben Monaten Gefängnis. Von den übrigen Angeklagten wurden Schönherz wegen Verbrechens nach § 115 Absatz 1 StGB. und Übertretung nach vorgenannten Gesetzesbestimmungen zu sechs Monaten, Löwe wegen Verbrechens nach § 114 StGB. und Übertretung der gleichen Gesetzesbestimmungen zu vier Wochen, sowie Giesfeldt wegen Verbrechens nach den §§ 114 und 120 StGB zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Weitere 20 Angeklagte erhielten wegen Übertretung des § 4 des Gesetzes vom 21. März 1921 je drei Wochen Gefängnis auferlegt, während 3 Beschuldigte freigesprochen wurden. Die erlittene Untersuchungshaft kommt in Anrechnung. Beschlagahmte Andruschkegegenstände, Wimpel usw. werden eingezogen. Der Haftbefehl gegen Herrmann und Jahnke wurde aufgehoben.

Am Schluß der Urteilsbegründung wurden zwischen den Angeklagten und den Zuhörern auf der großen Tribüne Rot-Front-Muse gemischt und rote Blumen in den Verhandlungsraum herabgeworfen.

Schließung des Plauer Theaters.

Keine Unterstützung der Stadt möglich. Das neue Stadtverordnetenkollegium von Plauen hat nach zweieinhalbstündiger Aussprache beschlossen, der Fortführung von Theater und Orchester die Zustimmung zu verweigern. Für die Fortführung des Theaters und des städtischen Orchesters sprachen sich nur 20 Mitglieder aus, während die restlichen 41 dagegen stimmten.

Weiterausichten.

Das Nordmeertief entwickelte einen überaus kräftigen Ausläufer südwärts, der unter kräftigen Stürmen unser Gebiet bereits rasch passiert hat. Auf seiner Rückseite folgt unter starkem Druckartigem stürmische aber milde Deauklut nach in die zeitweise kältere Luft von Norden einströmt — Vorhersage: Lebhaft wechselnde Bewölkung, mit Neigung zu Niederschlägen. Im Gebirge Schneefälle, verminderte Frostgefahr, stürmisch.

Schlachtviehmärkte.

Dresden, 13. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (145) 32—38, Küllen (360) 41—58, Rinde (408) 29—52, Rindern (79) 42—60, Fresser (90) 40—48, Kälber (1011) 56—80, Schafe (751) 45—70, Schweine (2771) 72—88. — Marktverlauf: Rinder schlecht, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 13. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (918) 25—60, Kälber (402) 55—80, Schafe (1079) 45—62, Schweine (2125) 68—87. — Marktverlauf: Rinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine langsam, Beste Mastkälber über Notiz.



Auf dem Wege zum Kompromiß.

In der gestrigen Nachtbesprechung zwischen Tardieu und Wirth ist eine juristische Formel gefunden, die als Ausweg aus den in den letzten Tagen völlig ins Stocken geratenen Verhandlungen über die Sanktionsfrage angesehen wird. Man sucht auf beiden Seiten eine Formel, die den Gegensätzen zwischen der deutschen und französischen Auffassung aus dem Wege geht, also einen Kompromiß darstellen würde.

Tardieu hatte noch in der gestrigen Nacht den bekannten Dolmetscher von der französischen Botschaft Professor Hesnard zur deutschen Abordnung entsandt und den Wirth übermittelte, die gestern mit Dr. Wirth vereinbarte Formel möge streng geheimgehalten werden. Die deutsche Abordnung ist unmittelbar im Anschluß an jene Unterredung zu einer Erörterung der neuen juristischen Sanktionsformel zusammengetreten. Es ist zu erwarten, daß nach den Beratungen der Juristen heute eine weitere Zusammenkunft zwischen Tardieu und Curtius stattfinden wird, auf der dann möglicherweise die Entscheidung in der Sanktionsfrage fallen wird.

Die Juristen besprechen die Sanktionsfrage.

Haag, 13. Januar. Ministerialdirektor Gauß und der Jurist der französischen Delegation Coulon d'ard sind heute vormittag zu einer vertraulichen Beratung der Sanktionsfrage zusammengetreten.

Die Kompromißformel in der Sanktionsfrage.

Haag, 13. Januar. Wie der Vertreter der Telegraphenunion von gutunterrichteter Seite erfährt, ist in den allerletzten Besprechungen über die Sanktionsfrage folgende Lösungsmöglichkeit in Aussicht genommen worden:

Die deutsche und die französische Abordnung tauschen in der Sanktionsfrage gegenseitig Noten aus, die nicht in das Schlußprotokoll der Haager Abmachungen aufgenommen werden. Die Note der französischen Abordnung erklärt, daß Frankreich im Falle einer Besetzung Deutschlands vom Vornaplan seine Handlungsfreiheit wieder erhält. Die deutsche Note soll sich demgegenüber auf die Feststellung beschränken, daß gegen diesen legitimen Anspruch Frankreich kein Einspruch erhoben werden könne. Die beiden Abordnungen werden jedoch vor der endgültigen Entscheidung zunächst die Stellungnahme der Kabinette abwarten.

Der französische Ministerpräsident Tardieu, der heute abend nach Paris reist, wird am Dienstag den Vorschlag in der Sanktionsfrage dem französischen Kabinettsrat vorlegen. Die Entscheidung auf deutscher Seite soll ebenfalls in einer Kabinettsitzung am Dienstag fallen. Sollten die beiden Kabinette ihre Zustimmung

geben, so würden die Führer der deutschen und französischen Abordnung in der darauf folgenden Sitzung der sechs eingeladenen Mächte lediglich diesen Notenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich in der Sanktionsfrage zur Kenntnis bringen mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß der Notenwechsel nicht in das Haager Schlußprotokoll aufgenommen wird.

Eine weitere Zusammenkunft zwischen Curtius und Tardieu ist bis zum Eingang der Stellungnahme des deutschen und französischen Kabinetts nicht in Aussicht genommen.

Die reparationspolitischen Fragen vor dem Abschluß?

Haag, 13. Jan. Die reparationspolitischen Fragen werden erst am heutigen Nachmittag im Sechsmächte-Ausschuß weiter behandelt werden. Auch in diesen Fragen hofft man nunmehr zu einer Bereinigung zu gelangen.

Von den vier offenen Streitfragen steht die Frage der Zahlungsstermine und der Aktivierung der negativen Pfänder in direktem Zusammenhang, da die deutsche Abordnung sich bereit gefunden hat, den von den Alliierten gewünschten Zahlungsstermin zum 15. jeden Monats für die aus dem Reichshaushalt und zum 30. jeden Monats für die 660 Millionen Mark der Reichsbahnzahlungen anzunehmen, falls die Forderung auf Aktivierung des Pfandes an der Reichsbahn auf der Gegenseite fallen gelassen wird. Auf diese Weise könnten diese beiden Streitpunkte aus der Welt geschafft werden.

Offen bleiben würden dann noch die Fragen der Mobilisierung des ersten Abschnitts der deutschen Zahlungen, die erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Tardieu am Mittwoch und nach eingehender Durchberatung mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht behandelt werden sollen sowie die Frage des Aufschubs der Zahlungen.

Vor dem Zusammentritt des Organisationsausschusses der V.Z.

Haag, 13. Jan. Heute nachmittag 4 Uhr tritt der Organisationsausschuß für die V.Z. zusammen. Es liegt als erster Punkt der Tagesordnung ein Antrag auf Abänderung des Treuhändervertrages zwischen den Gläubigern und der V.Z. von Seiten der englischen Regierung vor. Zur Behandlung gelangen sodann eine Reihe von weiteren die V.Z. berührenden Fragen, die die Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder des Direktoriums sowie des geschäftsführenden Direktors betreffen. Die Verhandlungen dieses Ausschusses werden auf zwei bis drei Tage berechnet, so daß das Ende der zweiten Haager Konferenz für Ende der Woche möglich wäre.

Vor der Seeabrüstungskonferenz.

Der Quai d'Orsay veröffentlicht die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 20. Dezember 1929 über die Vorbereitung der Londoner Seeabrüstungskonferenz.

Die englische Note — es handelt sich um ein ziemlich umfangreiches Dokument — bekräftigt neuerlich den tiefgehenden Gegensatz,

der zwischen der englischen und französischen Auffassung nicht nur in den technischen Details der Seeabrüstung besteht, sondern noch vielmehr bezüglich der allgemeinen Grundlagen der Abrüstung überhaupt und bezüglich des Geistes, in dem die beiden Regierungen dieses Problem behandeln.

Darüber kann auch der durchaus freundlich gehalten

tene Ton der englischen Note, die der französischen Regierung für ihre freundschaftliche und offene Sprache dankt, ebensowenig hinwegtäuschen, wie der Schlusssatz des englischen Dokuments, der die Hoffnung ausspricht, daß kein einziger der von der französischen Regierung aufgeführten Punkte ein unübersteigbares Hindernis für den Erfolg der Londoner Konferenz bilden könne.

Besonders trüb tritt der Gegensatz zwischen der englischen und der französischen These in der Frage der Sicherheit zutage. Hier bemerkt die englische Regierung, daß sie in ihrer Einladung für die Londoner Konferenz die aus dem Völkerverbundspakt resultierenden Verpflichtungen und die mit der nationalen Sicherheit zu-

sammenhängenden Fragen, auf die die französische Regierung so großes Gewicht legt, nicht eigens erwähnt habe, weil diese Probleme ja eine selbstverständliche Voraussetzung für jede internationale Verhandlung über die Abrüstung bilden. Die englische Regierung halte es für viel wichtiger, sich auf die außerordentlich wichtigen konkreten Probleme zu konzentrieren, die einer Lösung zugeführt werden müssen. Es sei zwar richtig, fährt die englische Note fort, daß man zur Stunde noch keine vollständige Liste von Sanktionen zur Verstärkung der gegenwärtig bestehenden Friedensabkommen aufstellen könne, man dürfe aber nicht verkennen, daß auf diesem Gebiete schon viel erreicht worden sei, und

die englische Regierung begrüße mit großer Zuversicht den Umstand, daß 56 Staaten auf den Krieg als ein Mittel der nationalen Politik verzichtet haben.

Wenn der durch den Völkerverbundspakt, die Locarnoabkommen, die Unterzeichnung der Fakultativklausel und schließlich durch den Kellogg-Pakt erzielte Sicherheitsgrad nicht als hinreichend angesehen werde, um den Beginn einer Reduktion der Rüstungen zur See zu rechtfertigen, so würde die Defensivität in allen Ländern enttäuscht sein. Die Tendenz zur Entwicklung der Rüstungen, die ohnehin schon offenbar sei, würde sich verstärken und die Nationen würden wieder einmal die praktische Erfahrung machen, daß man sich auf Vorbereitungen militärischer Natur stützen könne, um die Sicherheit zu gewährleisten.

Zusammenkunft Stimsons mit Tardieu.

London, 13. Januar. Reuter berichtet aus Washington, daß Staatssekretär Stimson vor seiner Abreise am Bord des Dampfers „George Washington“ endgültige Vereinbarungen für eine private Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten am Sonntagabend, dem Tage nach seiner Ankunft in England, getroffen habe. In Washington werde im Zusammenhang hiermit amtlich darauf hingewiesen, daß Stimson kurz vor seiner Abreise diese Vereinbarung getroffen habe und diese Tatsache einer der Gründe hierfür gewesen sei, weshalb die Reise des George Washington beschleunigt wurde. Stimson sei bemüht, der Vorbereitung für diese Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten möglichst viel Zeit zu widmen. Eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem italienischen Hauptdelegierten, Außenminister Grandi, wird für Sonntag vorgeesehen.

Eine Weltkonferenz über Abrüstungsfragen.

Amerika will Frankreich in der Flottenfrage entgegenkommen.

New York, 13. Januar. Aus einem groß aufgemachten Bericht des Regierungsblattes „Herald Tribune“ geht unzweifelhaft hervor, in wie großem Maße die amerikanische Regierung den französischen Einwänden in der Flottenfrage Rechnung trägt. Das Blatt erklärt, aus bester Quelle zu wissen, daß die amerikanische Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, wenn das Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz in den Rahmen eines allgemeinen Abkommens hineingestellt werde, das auf einer Weltkonferenz unter den Auspizien des Völkerverbundes noch vor dem Jahre 1936 getroffen werden sollte. Staatssekretär Stimson werde Tardieu eine diesbezügliche Zusicherung geben. Die Washingtoner Regierung hofft mit diesem Zugeständnis das Entgegenkommen Frankreichs zu erkaufen. Ein positives Ergebnis der Flottenkonferenz soll sofort nach dem Abschluß der Konferenz der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerverbundes mitgeteilt werden.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Nachdruck verboten.)

„Sie meinen Kraft, gnädige Frau, was doch Schwäche sein könnte! Sie hätten sich auch sagen können, einer, bei dem es zu dem Abstieg kommen konnte, der sonst nichts fand, um sein Schicksal anders zu gestalten, was kann das schon für einer sein?“

„Welche sah ihn verwundert an: „Der Gedanke war mir bei Ihnen nie gekommen!“ sagte sie ehrlich, „obwohl man ja jetzt im allgemeinen — weiß der Himmel — etwas mißtrauisch geworden ist — das ist wahr! Andererseits aber sieht man auch wieder, wie schwer es just die feinen, kultivierten Menschen im Lebenskampf haben, bei dem es doch jetzt in erster Linie auf die Kraft der Ellenbogen ankommt —“

„Wie dem nun auch sei, für mich wurden Sie zum gültigen Schutzengel, dem ich gar nicht genug danken kann.“

„Wenn das nicht nur Redensart ist, Herr Eger?“

„Wirklich nicht!“

„Also sind Sie zufrieden mit der Wendung Ihres Lebens?“

„Zufrieden, gnädige Frau? Dank Ihrer und Herrn Bornis Güte bin ich doch erst wieder Mensch geworden!“

„Das freut mich — das freut mich mehr, als Sie ahnen! — Evelyns Ton klang so warm, daß sie selbst fühlte, er könnte darüber verwundert sein. Eine leichte Röte stieg ihr in ihr feines Gesicht und ließ es im Augenblick mädchenhaft jung erscheinen. Sie lachte leise auf und nickte Eger zu: „Ja, ja — nun wundern Sie sich — aber — es liegt ein gut Teil Egoismus hinter meiner Ironie so verwundert ich mich über die Teilnahme! Ein so überflüssiges, nutzloses Menschenkind wie ich freut sich eben, wenn es doch auch mal zu etwas gut sein dürfte!“

„Ob — gnädige Frau — Sie!“

„Ja, ja, bin ein ganz und gar überflüssiger Mensch — aber von mir sprechen wir nicht — das ist so gleichgültig und uninteressant. Erzählen Sie mir lieber von sich —, beschränkt Sie denn nun Ihre Tätigkeit?“

„Eger zog ein wenig heftig an seiner Zigarette: „Jetzt möchte ich eigentlich das von den „Gewissensfragen“ juristischem, Gnädigste!“

„O weh!“

„Nein, nein, so tragisch ist das nicht zu nehmen, nur — Sie wissen ja, wir Menschenkinder sind nun mal grenzenlos undankbar! Die ersten Wochen hier war ich restlos glücklich! Dank Herrn Bornis Güte bin ich materiell so gestellt, daß ich zwar nicht üppig, aber doch als Kulturmensch leben kann, von niemand abhängig — das ist überwiegend alles andere nach der fürchterlichen Zeit, die hinter mir lag!“

„Haben Sie's so schwer gehabt?“

„Grauenshaft — und darum erwachte ich in den ersten Wochen noch immer fast mit Herzlopfen: ob denn die unerbittliche Wendung, nicht am Ende ein narrender Traum sei — und ich mich im alten Elend befände!“

„Sie Armer! Und jetzt?“

„Jetzt bin ich immer noch selig — und“ — er stockte.

„Ahn? — Bitte, bitte — haben Sie doch Vertrauen — zum Schutzengel!“

„Es — ist vielleicht nur — ich bin im Grunde ein ernster Mensch, an Arbeit gewöhnt, die ja jetzt wohl nicht mehr als solche gewertet wird, mir aber doch als solche erscheinen dürfte — zum Bohemien habe ich im Grunde wenig Talent!“

„Aber — Herr Bornis erzählte mir, Sie wollten sich doch einmal dem Musikstudium widmen?“

„Hat Musik eigentlich etwas mit dem zu tun, was ich alltäglich von 3—7 verjapfe? Haben Sie sich neulich die Menschen nicht angesehen, für die ich spiele?“

„Evelyn sah ihn betroffen an und nickte dann: „Ah, ja — das — das ist wohl wahr — befriedigen kann derlei einen ernsten Menschen auf die Dauer nicht!“

„Ich bin maßlos undankbar — ich weiß es!“

„Nein — nein — lieber nicht — Sie haben recht — Herr Bornis muß —“

„Eger ergriff beide Hände Evelyns mit festem Druck: „Nein — bitte nein — nicht mehr! Diese gültigen Hände“ — er küßte eine nach der andern — „haben schon so viel für mich getan — jetzt stehe ich wieder fest und — nicht böse sein — komme schon allein irgendwie weiter!“

Herr Bornis ist so entzückt gegen mich, daß es mich wahrscheinlich nur ein ehrliches Wort kosten würde, um ihn zu veranlassen, mich in seinem Unternehmen irgendetwas anders zu beschäftigen —“

„Ahn — und?“

„Noch will ich dieses Wort nicht sprechen, gnädige Frau! Ich bin ein tomscher Kauz — ich lauge nicht zum Subalternbeamten nicht zum Untergebenen — aber noch viel weniger für einen Vorken, den ich vermöge meiner eigenen Fähigkeiten nicht ganz auszufüllen vermöchte, den ich also nur der Projektion verbannte!“

„In diese Ansicht nicht — wie soll ich sagen — ein bißchen atmödisch?“

„Das mag sein. Modern bin ich im ganzen nicht. Ich bin kein Kaufmann, lebe in einer mir neuen Welt — und halte die Augen offen! Findet sich da oder dort mit der Zeit ein Fleckchen, wo es Arbeit für mich geben könnte, dann mache ich schon den Mund auf, gnädige Frau, da können Sie sicher sein!“

„Und bis dahin?“

„Spiele ich ruhig weiter Schimmy und Blues — und — Slowana oder wie das neue Zeug heißt, das für die nächste Tanzsaison der Clou werden soll. Nein — nein — Phantast bin ich nicht und auf leichtsinnige Abenteuer lasse ich mich nicht ein. Ich weiß, wie weh Hunger tut. Da sieht man nicht freiwillig auf vom gedeckten Tisch!“

„Evelyn freute sich plötzlich beide Hände entgegen: „Wollen wir gute Freundschaft halten, Herr Eger?“ Es lag so viel herzliche Wärme in dem Ton, daß Eger die weichen Hände fest drückte.

„Aber wirklich Freundschaft, Herr Eger! Sehen Sie — ich liebe ganz allein — bin unabhängig — wir können so nett miteinander plaudern. Sie sollen zwanglos zu mir kommen mit allem, was Sie bedrückt — oder freut — wie — wie —“

„In meinem guten Schutzengel!“

„Darf ich's denn weiter ein bißchen sein?“ —

„Wenn Sie es gerne sind“ —

„Abgemacht! Sie kommen — na also, sagen wir ein, zweimal in der Woche zu mir — wir plaudern — gehen mal zusammen ins Theater oder in ein Konzert. Sie zeigen mir die Sehenswürdigkeiten von Düsseldorf. Wollen Sie?“

„Können Sie fragen, gnädige Frau?“

„Nein! Also: Telefon, bitte, wenn Sie Zeit und Lust haben — und recht bald auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)



Neueste Nachrichten.

Dr. Schacht eingetroffen.

Haag, 13. Januar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute vormittag 11 Uhr mit dem Berliner Zug zur Teilnahme an den Verhandlungen des Organisationsausschusses für die W.Z. eingetroffen und hat im Hotel Zentral Wohnung genommen.

Die Discontermäßigung um 1/2 v. H. beschlossen.

Berlin, 13. Januar. Am 14. Januar feht die Reichsbank ihren Rediskontsatz von 7 auf 6 1/2 v. H. herab. Auch der Lombardzinsatz wird um 1/2 v. H. von 8 auf 7 1/2 v. H. herabgesetzt.

Vollspartei und Demokraten zum Eintritt in die württembergische Regierung bereit.

Stuttgart, 13. Januar. Die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei haben beschlossen, unter gewissen Bedingungen gemeinsam in die Regierung einzutreten. In diesem Falle käme in Württemberg eine gesamtbürgerliche Regierung zusammen, während sich die bisherige Regierung aus Bauernbund, Deutschnationalen und Zentrum zusammensetzt. Die Forderungen für den Regierungseintritt sind folgende: Vertretung der beiden Parteien im Staatsministerium, Neubildung der Lehrerbildung, Inangriffnahme der Staatsvereinfachung, freundliche Einstellung der Regierung zur Reichsreform. Es wurde von den beiden Parteien ein wirtschaftlicher Ausschuss zur gemeinsamen Vorberatung gemeinsamer Vorberatung des Eintritts in die Regierung gebildet.

Schober erhofft günstige Ergebnisse für Oesterreich. Wien, 13. Januar. Bundeskanzler Schober teilte dem „Norgen“ mit, daß die Lage im Haag für Oesterreich günstig sei. Der Beginn der kommenden Woche werde für Oesterreich die Entscheidung bringen. Wenn die Hauptverhandlungen im selben Geiße wie die Vorbesprechungen verlaufen würden, so würde er wohl ein positives und erfreuliches Ergebnis nach Hause bringen. Ueber die Einzelheiten der Vereinbarungen feht schon zu sprechen, halte er aus diplomatischen Gründen nicht für angebracht.

Revolution in Uruguay. — Die Regierung mobilisiert.

Montevideo, 13. Januar. Unbestätigten Meldungen aus Montevideo zufolge ist in der uruguayischen Provinz Rivera an der brasilianischen Grenze eine revolutionäre Bewegung unter Führung des Nationalisten Saravia ausgebrochen. Die Regierung ordnete die Mobilisierung mehrerer Truppenteile an. Die uruguayische Staatsbank feht die Lage für so bedrohlich an, daß sie die Provinzialbanken veranlaßt, alle verfügbaren Gelder in Garnisonstädte zu überführen. Die Nationalistische Partei stellt entschieden in Abrede, daß sie die Revolution unterstützen werde.

Eröffnung der Tagung des Völkerverbands in Genf.

Rundgebung für Dr. Stresemann.

Genf, 13. Jan. Heute vormittag um 11 Uhr begann in Genf die 58. Tagung des Völkerverbands. Wie üblich, wurde sie mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der hauptsächlich Verwaltungs- und Haushaltsfragen des Völkerverbandssekretariats erörtert wurden. Um 11.30 Uhr begann die öffentliche Sitzung. Am Ratsstisch hatten Platz genommen, als diesmaliger Präsident des Rats, der polnische Außenminister Jaleski, Briand, Henderson, Staatssekretär von Schubert in Vertretung des deutschen Außenministers und die anderen Ratsmitglieder. Zum ersten Male nahm der italienische Außenminister Grandi an der Ratstagung teil. Die Sitzung begann mit einer Rundgebung für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, die durch

Jaleski verlesen wurde. In dieser Rede hieß es über Dr. Stresemann unter anderem:

„Dieser große deutsche Patriot, der unermüdet im Laufe seiner langen politischen Karriere das Wohl seines Landes verfolgt hat, hat dank seiner großen Intelligenz und seines bedeutenden politischen Feingefühls verstanden, daß das Wohl des Vaterlandes in der Solidarität der Gesamtheit der Völker ruhen muß. Sein Name wird in der Geschichte verbunden bleiben mit den bedeutendsten Ereignissen der letzten Jahre. Der Tod Dr. Stresemanns ist ein großer Verlust sowohl für Deutschland wie auch für den Völkerverband.“

Der mysteriöse Stollenbau der Brüder Söh.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über den rätselhaften Stollenbau der Brüder Söh auf dem alten Luisenfriedhof in Charlottenburg haben auch im Laufe des Sonntags zu keinem Ergebnis geführt. Die beiden Brüder Söh, die sich weiter in Haft befinden, geben keinerlei Auskunft und beantworten jede an sie gerichtete Frage mit höhnischem Lächeln. Der Polizei ist mitgeteilt worden, daß die Brüder Söh sich schon vor etwa sechs Monaten auf dem Friedhof herumgetrieben haben. Wenn diese Angaben zuträfen, so könnte man darauf schließen, daß sich das Versteck der Beute aus dem großen Trepporraum am Wittenberger Platz irgendwo zwischen den Gräbern befinden muß. Es wäre dann nicht unmöglich, daß die Brüder Söh, die nach dem Anschlag auf die Kilitale der Distriktsverwaltung ihre Beute wahrscheinlich nur in aller Eile vergraben haben, sich mit dem Bau des Stollens ein sicheres Versteck für die entwendeten Schmuckstücke anlegen wollten. Der Friedhof wird von den Kriminalbeamten streng bewacht, um zu verhindern, daß Angehörige der Brüder Söh die vielleicht dort befindliche Beute fortzuschaffen. Unter der Leitung von Kriminalbeamten hat der Friedhofswärter im Laufe des Sonntags an verschiedenen Stellen Grabbungen vorgenommen, die jedoch erfolglos blieben. Die Nachgrabungen werden am Montag fortgesetzt.

Aus aller Welt.

Zusammenstöße in Berlin. — 30 Zwangsgestellungen. Am Sonntag kam es in verschiedenen Gegenden Berlins zu leichten Zusammenstößen. In der Grenadierstraße und auf dem Balowplatz entstand eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der die Polizei mit dem Gummistock einschreiten und mehrere Zwangsgestellungen vornehmen mußte. In der Posener Straße holte die Polizei aus einem kommunistischen Demonstrationzug sechs Personen, die an dem Zuge in den verbotenen Rotfrontkämpferuniformen teilnahmen, heraus. Im ganzen wurden etwa 30 Zwangsgestellungen vorgenommen.

Verbrecherstulpwinkel im Berliner Abrißviertel. — Zwölf Personen verhaftet. Wie der Montag meldet, ist in der letzten Nacht eine große Polizeistreife durch Bauschächte der U-Bahn und Abrißhäuser im Norden und Osten Berlins durchgeführt worden. Die Beamten trafen auf allerlei lästliches Gesindel, das beim Herannahen der Polizei die Flucht ergriff. Es war mit großen Schwierigkeiten verbunden, in dem Labyrinth von Gräben, Höhlen und Löchern die Verfolgung aufzunehmen. Insgesamt wurden zwölf Personen festgenommen. Diebstahl, das aus Schaufenster- und Geschäftseinbrüchen herabgeführt, wurde beschlagnahmt. Unter den Festgenommenen befinden sich fünf langgejagte Automaten- und Metalldiebe.

Unfälle über Sonntag in Berlin. Bei Tegel ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem sechs Personen schwer verletzt wurden. Auf der Ruppiner Chaussee verunglückte Sonntag mittag beim Ueberholen eines Kraftwagens ein Privatauto, das sich überschlug und in

den Straßengraben stürzte. Die Verletzten wurden in das nächste Krankenhaus gebracht. — In der Nacht zum Sonntag wurde in Tempelhof vor dem Hause Borussiastraße 14 ein Mann erschossen aufgefunden. Die Leiche wurde der Polizei übergeben. — Im Residenztheater brach am Sonnabend abend während der Vorstellung „Die Affäre Drenfus“ in der Prospektionsloge Feuer aus. Es brannte die Beleuchtung an einer elektrischen Beleuchtungsanlage. Das Spiel konnte, nachdem das Publikum beruhigt worden war, fortgesetzt und beendet werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Berliner Schnellzug überrennt ein Fuhrwerk. Aus Goslar wird gemeldet: Auf der Station Juliusstraße fuhr am Sonntag mittag der Kassen-Berliner Schnellzug an einem Uebergang, der wegen Schrankenreparatur nicht geschlossen war, in voller Fahrt auf einen schwer beladenen Lastwagen, der völlig zertrümmert wurde. Der Kutscher konnte sich durch Abpringen rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die D-Jugmaschine wurde jedoch derart beschädigt, daß sie in Goslar ausgewechselt werden mußte.

Jugentgleisung durch Kesselexplosion bei Trier. Am Sonnabend abend ereignete sich in der Nähe von Reinsfeld ein Eisenbahnunfall. Die Reichsbahndirektion Trier teilt hierzu folgendes mit: Am Sonnabend abend gegen 18.12 Uhr entgleisten kurz vor Bahnhof Reinsfeld infolge Kesselexplosion die Lokomotive und der Postwagen des Personenzuges Trier-Türkismühle. Reisende sind nicht verletzt. Der Lokomotivheizer wurde leicht verletzt. Die Frau eines Bahnwärters wurde beim Heraustrreten aus dem Bahnwärtershaus von einem fortgeschleuderten Lichtleitungsmaß getroffen und schwer verletzt. Ihr Zustand ist jedoch nicht besorgniserregend. Durch die Gewalt der Explosion wurden zahlreiche kleinere Beschädigungen an den Häusern des in der Nähe gelegenen Dorfes Reinsfeld verursacht. Die Lokomotive wurde erst im September 1929 der letzten Werftstättenuntersuchung unterzogen. Der Betrieb wird auf der eingeleistigen Strecke durch Umsteigen aufrechterhalten.

Schweres Explosionsunglück in einer französischen Kohlegrube. — Sechs Tote, zwölf Verletzte. In dem Gebiete der Gemeinde Saint Raimedaudin in den Pyrenäen ereignete sich Sonnabend in einer der Braunkohlegruben ein furchtbares Explosionsunglück. Es gelang, nach langen Bemühungen sechs Tote und zwölf Verletzte aus dem eingestürzten Schacht zu bergen.

Stürme über dem Kanal. Der englische Kanal war den ganzen Sonntag über von schweren Stürmen, begleitet von anhaltenden Regenfällen, heimgesucht, die am Abend noch an Stärke zunahmten. Der Schiffsdienst hat unter erheblichen Verspätungen zu leiden. Im Laufe des Abends breiteten sich die Stürme über ganz Südengland aus.

Für 7 Millionen Mark Getreide in England verbrannt. Im Hafenviertel von Leith brach am Sonnabend in einem Getreidespeicher ein großes Feuer aus, durch das das gesamte Gebäude nebst Getreide vernichtet wurde. Der Gesamtschaden beträgt 7 Millionen Mark.

Zehn Personen durch einen Blitzschlag getötet. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wurden in Brasilien durch einen Blitzschlag zehn Personen getötet.

Ein Professor bei Erforschung der Papageienkrankheit erkrankt.

Am Sonnabend früh wurde der Chefarzt der Bakteriologischen Anstalt in Prag, Universitätsprofessor Dr. Honl, der ganz plötzlich unter Begleiterscheinungen der Papageienkrankheit erkrankte, in sehr ernstem Zustande in das Sanatorium gebracht. Professor Honl sollte in den nächsten Tagen ein Gutachten über die in Prag aufgetauchte Papageienkrankheit abgeben und hatte sich daher in der letzten Zeit eingehend mit der Untersuchung der Bakterien dieser Krankheit beschäftigt.

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Nachdruck verboten)

Und dann stand Richard Egger auf der nachstillen Straße und ging wie ein Träumender seinem Hause zu. Die feilsam doch das Leben war! Sein ganzes Erleben mit dieser Frau erschien ihm so unwahrscheinlich. Wie entzückend sie die Wirtin gemacht, ihn umforgt hatte — fast etwas Mütterliches ging von ihr aus. War sie eigentlich hübsch? Richard Egger dachte angestrengt nach — komisch — darauf wußte er fast keine Antwort! Aufgefallen waren ihm gleich anfangs, damals in dem Schweizer Hotel — ihre Augen. Doch, ja — sie war reizvoll — aber daran dachte man zuletzt, weil ihr Wesen so anmutig ist! Auf ihn, der Lebensformen, wie sie Evelyn Barnstedt ganz selbstverständlich zu sein schienen, immer ersehnte, wirkte die ganze Art ihres Auftretens so stark ein. Er hatte immer sparen müssen! — Zu Hause — wie eng war es da gewesen! Und dann das ängstliche Gemurmel als junger Leutnant, mit der winzigen kleinen Julage, die der Vater sich abknappelte! Nein, daran wollte er lieber gar nicht denken! Sich nur freuen, daß sich alles so zum Guten gewendet hatte.

Was Ditta wohl sagen würde, wenn er ihr alles erzählte? Bisher hatte er von dieser Phase seiner Vergangenheit nicht gesprochen — aber von Frau Barnstedt mußte er ihr jetzt doch erzählen!

Selbstverständlich mußte er das. Denn, wenn auch groß, war diese Stadt doch ein Nest, man wurde gesehen — und belächelt! Wenn er öfters mit Frau Barnstedt zusammenkam, sollte Ditta das doch nicht von anderen erfahren, die ihn mit ihr sahen.

Wichtig stuzte Richard Egger. Ach ja — das war ganz gut! Man sollte ihn nur mit Evelyn Barnstedt sehen — dann hörte doch das dumme Gerede über ihn und Ditta auf — ganz gut so!

Dreizehntes Kapitel.

Es kam aber ganz anders, als Richard Egger sich's gedacht hatte; er fand vorerst keine Gelegenheit, Ditta von Evelyn Barnstedt zu erzählen. Er und Ditta hatten ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem ihre Abendspaziergänge mit nachfolgendem gemeinsamen Abendbrot nur für schönes Wetter galten, andernfalls jeder ohne Rücksicht auf den andern nach Arbeitsluß die Straßen-

bahn zur Heimkehr benutzte. Auch da hatten sie sich ab und zu einmal zufällig getroffen, und als es nun einige Tage hintereinander regnete, so der richtige, kalte, nebelige Spätherbstregen, der sich schon als Vorzeichen auf die nun näherrückende Schlechtwetterperiode anließ, kostete Richard von Abend zu Abend, Ditta zu begegnen — aber vergebens. Ditta mußte zu einer anderen Zeit oder nicht mit ihrem gewöhnlichen Wagen fahren, denn sie blieb unsichtbar. Gegen Ende der Woche besserte sich das Wetter endlich. Richard Egger schloß sein Klavier an dem ersten



„Bitte, einen Grub von Fräulein Hertinger soll ich bestellen. Herr Egger möchten nicht warten.“

schönen Abend schon ein paar Minuten vor sieben Uhr, er hatte Sehnsucht nach seinem kleinen Plauderameraben, wie er Ditta im stillen doch nannte, mochte sie gleich das Wort abwehren.

Run wartete er — aber Ditta kam nicht. Daß sie im Hause war, also nicht etwa unwohl, hatte er zufällig von der langen Anna erfahren, die ihm gestern und heute, als er mittags zum Essen hinaus in die Kantine kam, in ihrer hochhaften Weise zurief: „Was Sie für ein Beck haben, gerade vor fünf Minuten ist Fräulein Hertinger hinterhergegangen.“

Also warum kam sie nur auch heute nicht? Richard pendelte ungeduldig hin und her, umschritt das Haus und

bemerkte eines der kleinen Rädel von der Expedition, das er kannte, weil es ab und zu mal zum Wisser gewünscht kam, um zu mischen. Eifrig plaudernd stand sie da, die kleine Lotte, mit einem der Chauffeurs des Warenhauses. Ob er die Kleine mit der Boischast zu Ditta hinaussandte, daß er hier wartete? Während er zögernd nähertritt und überlegte, hatte Lotte ihn gesehen. Sie lief sofort auf ihn zu.

„Ist's denn schon sieben Uhr? Bitte, einen Grub von Fräulein Hertinger soll ich bestellen, Herr Egger möchten nicht warten, das Fräulein läme nicht, es ist lang zu tun, läßt sie sagen.“

„Danke — und grüßen Sie Fräulein Hertinger.“ sagte Richard kurz, machte lehrte und schritt mit langen Schritten die Straße hinab. Er ärgerte sich weiblich. Was war das? Warum kam Ditta nicht? An die berufliche Abhaltung glaubte er nicht, das war eine Ausrede. Aber was hatte sie denn? War ihr das dumme Getratsche zu Ohren gekommen und mißte sie ihn, um seinen neuen Anlaß zu geben? Warum ließ sie das ihn bähnen? Man hätte sich doch wenigstens in der Abenteurerei treffen können, um sich auszusprechen. Aber so sind Frauen. Denken nur an sich. Sie wußte ganz gut, wie lieb ihm ihre gemeinsamen Abende geworden waren. Freilich: vielleicht bedeuteten sie ihr weniger. Aber was sollte er jetzt mit dem langen Abend allein anfangen? Und da sah Richard plötzlich den reizenden kleinen Raum von neuem vor sich, hörte eine liebe, warme Stimme sagen: „Wollen wir gute Freundschaft halten?“ — Er hatte sich seither noch nicht gemeldet, nun war dies die beste Gelegenheit, er mochte heute nicht allein bleiben.

Nach entschlossen betrat er das nächste Kaffeehaus, rief das Palace-Hotel an und Frau Barnstedt ans Telefon. Es war ein ganz ehrliches Gefühl der Freude, als er bald darauf ihre Stimme hörte und an dem Ton ihrer Begrüßung merkte, daß es ihr ging wie ihm, auch sie freute sich, als sie seine Stimme erkannte. Natürlich hatte sie Zeit — sie hatte ja immer Zeit — er sollte nur kommen. Ganz ohne alles Zeremoniell, ohne Toilette zu machen. Sie wußte ja, daß er vom Verus kam. —

Was hatte Ditta? Richard Egger wußte immer noch nicht, wie geschäftig böse Zungen aus reiner Freude an Aben häßliche Saat austreuten, die dann aufging, hochschob und zur trennenden Mauer werden konnte, hinter der dann viel Schönes und Beglückendes sah erstarrt oder langsam verformte

(Fortsetzung folgt)



Für den Beweis aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge
unserer lieben unvergesslichen

Marianne

sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Januar 1930.

Louise verw. Göllnitz u. Töchter.

Heute entschlief nach schweren Leiden meine teure
Lebensgefährtin, unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Helene Wunsche

geb. Nitzsche.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Januar 1930.

Um stilles Beileid bittend in tiefer Trauer

Paul Wunsche u. Kinder.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Mittwoch, den 15. Januar,
nachts halb 3 Uhr vom Trauerhause — Siedlung 12 — aus statt.

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck
empfehlend
Buchdruckerei K. Rühle.

Inventur

Ausverkauf

VERKAUF NUR GEGEN BAR
DAHER SO BILLIG!

Vom 15. bis 28. Januar

Kleider	Damen-Mäntel
Wollkleider aus modernem Strickstoff, oder rein- woll, Popeline, in hochmod. Farb- und Hotten Formen 9,75	Wintermäntel moderne Stoffe in engl. Art, tolle Sportformen, zum Teil mit Pelz- kragen 12,75
Hauskleider aus kräftigen, drösel gemusterten Winterstoffen, auch in mittleren Weiten vorrätig 12,75	Astrachanmäntel aus kräftigen, vorzüg. Mohair- plüsch, moderne Facons, ganz auf Futter 20,00
Prakt. Kleider aus d. mod. geschmackv. bedruck- te Wachstuch, in kleidsamen, jugen- dlichen Mächtchen 9,75	Wollplüschmäntel schwarzer oder farbiger Woll- plüsch, in herrlicher Mohair- qual, ganz gefüttert 29,00
Tanzkleider für junge Mädchen, aus mod. Taft oder reinseid., duftigen Crêpe de Chine, tolle Ausführung 14,75	Krimmermäntel aus liebschwarzem, herrlichen Mohairkimmer, ganz gefüttert, auch mittlere Weiten 29,00
Ottomanemäntel gute Winterqual., modernen, jugd- lichen Formen, mit Plüschkragen 15,75	Elegante Mäntel aus besonders gutem Ottomane, leichte, jugendl. Formen, mit echt Pelzkragen 19,75
Weite Mäntel aus gutem Ottomane, halb ge- füttert u. m. mod. Plüschkragen, für bes. starke Damen 29,00	Sommer-Mäntel Ein Restposten aus der vorzogen Saison, aus feinstb. Tuch (Damen- größen 9,75) Backtschirgen 7,90

Baumwoll-Waren

Rohnessel dicke, gute Gebrauchsqualität (140 cm breit, Meter 58, 38 Pfg.) ca. 80 cm breit Meter 48	Körperbarchent vollgebl., mäßig geraubte Qual. 1. sol. Winterwäsche, Meter 90	Bettgarnitur aus dünnem Rohnessel, 1 Deckbett, 1 Kissen u. 1 Tischbesteck, Parade- kissen, zusammen 6,95
Wäschetuch gute, bittensweiße Qual., 80 cm breit Meter 35	Finettebarchent bestens erprobte, bittensweiße Qual., herrlich warm angezogen, 80 cm breit Meter 1,25	Bettgarnitur aus solidem Stangenleinen, 1 Deck- bett mit 2 Kissen zusammen 9,75
Renforcé prachtvolles, mittelbl. Wäsche- tuch, 80 cm breit Meter 59	Bettuch aus lichen, bestens bewährten Dorwas, dauerhaft u. leicht wasch- bar, 140 x 220 cm 3,95	Bettgarnitur aus gedieg. Bettlaminat m. mod. Mustern, 1 Deckbett m. 2 Kissen zusammen 14,50

**Dieser Ausverkauf bietet Außergewöhnliches
Alle Preise sind bedeutend herabgesetzt**

Wettinersir. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzer Str. 16/18 Dresden

Zurückgekehrt vom Grabe meiner
lieben Gattin unserer unvergesslichen
Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der

Frau Marie Kluge

drängt es uns für die übergrosse Anteil-
nahme durch Wort, Schrift, Geldspenden
und herrlichen Blumenschmuck, sowie für
das zahlreiche Geleit und das freiwillige
Tragen zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Dir aber liebe Entschlafene rufen wir
ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in
dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Jan. 1930.

Hermann Kluge
im Namen aller Hinterbliebenen.

Lehrreicher volks-hygienischer

Frauen-Vortrag

von dem bekannten E. Machlitt, Dresden.

1. Thema: Wie überlebt die Frau am besten die Krank-
heiten der Wechseljahre?
2. Thema: Falsche Menstruation als Ursache vorzeitigen
Verblühens?
3. Thema: Woran erkennt man Skroflose u. Tuberkulose?
4. Thema: Was ist Bleichsucht und was ist Weisfluß?
5. Thema: Wer gebärt viel Kinder, wer gebärt keine Kinder?
6. Thema: Warum werden so viele Frauen viel zu frühalt?

Dienstag, den 14. Januar 1930
im Gasthof zum Hirsch, Ottendorf-Okrilla.

1500—2000 Personen besuchten in Berlin Dresden, Erfurt
und vielen anderen Städten den Vortrag.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Einlaß 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8³⁰ Uhr

Turnv. „Jahn“
Männer-Abteilung
Donnerstag, 16. Januar
Jahres-Hauptversammlg.
nach dem Turnen im Rath-
seller. P. F.

Frauenverein.
Für Beerdigung unseres
Mitgliedes der
Frau Helene Wunsche
am Mittwoch, 1/3 Uhr wird
um zahlreiches Ehrengelait
gebeten.
Die Vorsitzende.

Schi-Abteilung
im Cv. „Jahn“.
Abend am 15. am 15. 1.
sondern am 15. 1. Bachberg-
höhe. — Wer dem Springen
a. der Laufschanze um die
sächs. Schmeistereihaft a. 26. 1.
bewohnen will, muß Meldg.
weg. Quart. am Abend
abgeb., daselbst alles nähere
über Abfahrt. Preis usw.

Heilmagnetiseur
E. Wadewitz-Dresden
Homöopathie Kräfterkuren
Zu sprechen „Gasthaus zum
Bahnhof“ Ottendorf-Okrilla
(K. Gahr) jeden Montag
und Dienstag von 9—2 Uhr.

 Nach dem Fußbad leg' geschwinde
„Lebewohl“ die Pflasterbinde
Um die Hühneraugen-Zehen
Und das Uebel wird vergehen.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenreiben Blechdose (8 Pflaster)
75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß
Schachtel (2 Bänder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Elder u. haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Am Mittwoch trifft direkt vom Fangplatz ein frischer

Rotbarsch | **Cabliau**
ohne Kopf | groß ohne Kopf

Max Herrlich.

Neu erschienen!

Wiener- u. Hackebeil-
Masken-Album

Buchhandlung Herm. Rühle.

Paket-Adressen mit u. ohne Firmeneindruck
empfehlend
Buchdruckerei K. Rühle

Ungeleert
möbl. Zimmer
m. kleinem Wartenraum, gut-
heizbar, von Heilkundigen
für wöchentl. 2 Tage gesucht.
Nabe Bahn erwünscht.
Angeb. an die Geschäfts-
stelle d. Blattes erbeten.

Unreines Gesicht
Pidel, Mitesser werden in
wenigen Tagen durch das
Teintverschönerungsmittel
Yenus (Stärke 2) Preis
Mk. 2,75 unter Garantie
beseitigt. Gegen
Sommer-Sprossen
(Stärke 2) Preis Mk. 2,75
Nur zu haben bei:
Kreuz-Drogerie
Fritz Jaekel.

Strickarbeiten
auf Hand-Strickmaschine wer-
den angenommen.
Bahnhofstr. 23 1 Et.

